

Fachkongress „Mobilität im Alter“ in Thun vom 17./18. März 2005: Referate und Leitsätze

Über 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus dem In- und Ausland nahmen am 17. und 18. März 2005 in Thun am Fachkongress „Mobilität im Alter“ teil. Sie finden hier die Input-Referate sowie die am Kongress erarbeiteten Leitsätze für Akteure im Bereich Planung und Politik. Der Verein Rundum) mobil plant, 2007 einen zweiten Anlass in diesem Themenkreis durchzuführen und dann auch Arbeiten und Ergebnisse aus dem Interreg Projekt „ViaNova“ vorstellen zu können. (Sprache: de)

Weitere Informationen und Referate:

Verein Rundum) mobil

<http://www.rundum-mobil.ch>

Colloque du 17 et 18 mars sur la mobilité des personnes âgées Actes et lignes directrices

Plus de 120 participants de Suisse et de l'étranger ont pris part, le 17 et 18 mars, à Thoune, au colloque sur la mobilité des personnes âgées. Vous trouverez, ci-joint, les actes du colloque, de même que les lignes directrices qui ont été élaborées au terme de cette rencontre, à l'intention des acteurs concernés par la planification et les décisions politiques. L'Association Rundum) mobil prévoit d'ores et déjà de reconduire une conférence sur ce thème, en 2007. Ce sera aussi l'occasion de présenter les résultats du projet Interreg « Via NOva ». (sources disponibles qu'en allemand)

Pour plus d'informations (en allemand):

RUNDUM) mobil

<http://www.rundum-mobil.ch/>

07.04.2005

Unterstützt von:



Mobilservice
c/o Büro für Mobilität AG
Hirschengraben 2
3011 Bern
Fon/Fax 031 311 93 63 / 67

Redaktion: Julian Baker
redaktion@mobilservice.ch
Geschäftsstelle: Martina Dvoracek
info@mobilservice.ch
<http://www.mobilservice.ch>

Leitsätze für Verkehrs- und Siedlungsplanung

Die am Fachkongress „Mobilität im Alter“ erarbeiteten Kriterien sollen als **Leitfaden in die Verkehrs- und Siedlungsplanung** einfließen und als Arbeitsinstrument dazu beitragen, dass die „altersgerechte“ Ausgestaltung von Siedlungen, Fusswegen, Plätzen, Strassen und der Schnittstellen des öffentlichen Verkehrs gewährleistet wird. Ähnliche Kriterien wie für ältere Menschen gelten auch für Kinder und behinderte Mitmenschen. Die Berücksichtigung der Anliegen dieser insgesamt grossen Bevölkerungsgruppe erleichtert und fördert die Benützung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes generell. Damit entstehen für alle Menschen sinnvolle und nützliche Mobilitätsalternativen, die zu einer Entlastung negativer Umweltauswirkungen (Lärm, Schadstoffe), einer Reduktion von klimarelevanten Gasen (CO₂) und zu einem gesundheitsfördernden Verhalten führen.

Ausgehend von folgenden **Veränderungen bei älteren Menschen**:

- Sehschärfe und Sehen bei Dunkelheit lassen nach
- Das Gesichtsfeld wird kleiner
- Reaktion und motorische Geschicklichkeit nehmen ab
- Überforderung bei komplexen Situationen treten häufiger auf
- Ängstlichkeit und Erschrecken nehmen zu
- Informationsverarbeitung / Entscheidung dauert länger
- Raschere Ermüdung
- Das Gehör wird schlechter

können fünf Eigenschaften an die Planung formuliert werden, an welchen sich Lösungen orientieren müssen: **langsam – sicher – einfach – sorgfältig – bequem**

Die nachstehende Kriterienliste soll als **Leitfaden in der Planung und bei der Beurteilung von Vorlagen** dienen:

Langsam	<ul style="list-style-type: none"> - Sorgfältig gestaltete Tempo 30 - und Begegnungszonen mit Ruhebänken - Durchgängige Fusswegnetze mit Distanz- und Zeitangaben - Ausreichende Umsteigezeiten bei Bus, Tram und Bahn - genügend hohe Taktdichte um Hektik zu vermeiden
Sicher	<p>Objektive Verkehrssicherheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für Strassengestaltung Grundsätze von „Vision Zero“ anwenden - Verkehrsorganisation den Kompetenzen aller Verkehrsteilnehmer anpassen - Mischverkehrsflächen nach den „schwächsten“ Verkehrsteilnehmenden einrichten - Auf Sicherheit optimierte Ausrüstung der Verkehrsteilnehmenden <p>Wege und ungehinderte Fortbewegung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gut beleuchtete Fusswege - widerstandsfrei angelegte Fusswege für Menschen mit eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten (Senioren, Menschen mit Behinderungen, mit Kinderwagen, etc.) - Klare Situationen Velo/Fussgänger/Skater, etc. - Handläufe bei Treppen - Absenkung der Randsteine bei Fussgängerquerungen

Sicher	<p>Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum: Vermitteln des Gefühls von sozialer Sicherheit und Geborgenheit durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehen und hören – gesehen und gehört werden bei Tag und bei Nacht - Verkehrsraum belebt und überschaubar - Fluchtmöglichkeiten bieten - Sorgfältige Pflege, keine „Verslumung“
Einfach	<p>Orientierungsmöglichkeiten müssen optimiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gut sichtbare Wegweisung - Gut auffind- und lesbare Informationen - Informationsterminals mit einfacher und logischer Bedienung, gut beleuchtet und gut zugänglich - Informiertes und freundliches Personal / Mobilitätszentralen an öV-Schnittstellen - Konzentration auf wichtige Informationen, keine unnötigen Ablenkungen
Sorgfältig	<p>Positive Erlebnisse machen Wege zu Fuss und mit dem öffentlichen Verkehr attraktiver:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sorgfältig gestaltete und saubere Bahnhöfe, Bus- und Tramhaltestellen - Sorgfältig gestaltete Wege und Räume ermöglichen Begegnungen (soziale Kontakte, psychische Gesundheit) - Unterhalt und Pflege der Anlagen und Einrichtungen - Bedürfnisse von Fussgänger und Velofahrer ernst nehmen
Bequem	<p>Verweilen und Begegnen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Plätze mit Bänken für Begegnungen - Ruhebänke entlang von Fusswegen und bei öV-Haltestellen - Sauberkeit - Angenehme Beleuchtung und Gestaltung (Bäume, etc.) - Erlebnismöglichkeiten schaffen (Ausstellungen, Kunst, Handwerk) <p>Wohnen und Einkaufen</p> <ul style="list-style-type: none"> - gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr - Fahrzeuge mit Neigeeinrichtung - sichere und attraktive Fusswege zu Geschäften, Arzt, etc. - Angenehme und sichere Aufenthaltsräume zum Verweilen - Altersrelevante Einrichtungen in Siedlungen integrieren (Physio, Spital, Detailhandelsgeschäfte, Restaurant, Arzt, etc.) - Hauslieferdienste und begleitetes Einkaufen anregen

Quellen: Referate Fachkongress „Mobilität im Alter“ vom 18.3.05
 Forschungsbericht UVEK „Massnahmen zur Erhöhung der Akzeptanz längerer Fuss- und Velostrecken“, Sept. 2002 / Büro für Mobilität AG, Bern und Verena Häberli, Zürich
 Auswertungen aus Seniorenmobilitätskursen „mobil sein & bleiben“, Rundum), Thun